

Der Urzeit auf der Spur

Rico Stecher, Sekundarlehrer, findet 200 Millionen Jahre alte Spuren von Dinosauriern fast schon am Laufmeter. Und verblüfft damit die Wissenschaft. *Von Andreas Schmid*

Die Momente, in denen er sich in einer Schutthalde sitzend fragte, was er da eigentlich suche, scheinen so weit weg wie die Triaszeit. Seit der Churer Rico Stecher auf das Skelett eines über 200 Millionen Jahre alten Flugsauriers stiess und einige Monate später die weltweit wohl ältesten bisher entdeckten Fussabdrücke eines Dinosauriers fand, ist sein Paläontologenglück vollkommen.

In der Region der Bergüner Stöcke mit den über 3000 Meter hohen Piz Ela, Tinzenhorn und Piz Mittel fand der 36-jährige Sekundarlehrer, was er nicht einmal aus Büchern kannte. Diese Art des Flugsauriers war bisher nicht beschrieben; der Hobby-Paläontologe taufte sie «Raeticodactylus filisurensis» – Bündner Finger von Filisur. Die versteinerten Saurierspuren im Ela-Gebiet schätzen Experten ebenfalls auf über 200 Millionen Jahre – entstanden lange vor der Alpenfaltung, als das einstige Meeresgebiet vorübergehend trocken war.

Stecher entdeckte die Abdrücke mit 40 Zentimetern Durchmesser, die wie Pizzateller aussehen, bereits im Sommer 2006. Die Tatzenspuren sollen von einem Sauropoden mit zwei Metern Schulterhöhe und langem Hals stammen. Nachdem Wanderer vor einigen Wochen weitere Saurierfahrten mit vier überdimensionalen Zehen mitten auf einem viel begangenen Weg gefunden und Spezialisten deren aussergewöhnliche Bedeutung für die Forschung bestätigt hatten, präsentierte Stecher die Entdeckun-

gen nun während seiner Schulferien der Öffentlichkeit.

Auch wenn die Fussabdrücke wissenschaftlich spektakulärer sind als der Flugsaurier, den er bereits im August 2005 entdeckte, lässt sich Stecher vom unbekanntem Flugobjekt weit mehr begeistern als von den Spuren. «Ich habe lieber Knochen in der Hand. Da spüre ich etwas von der Geschichte.» Als er den Gesteinsblock mit den herausragenden Skeletteilen gesehen habe, sei ihm sogleich bewusst gewesen, dass er etwas Einmaliges erlebe. Stecher trug die 30 Kilogramm schwere Felsplatte hinab ins Tal. Zu Hause präparierte er sie mit Ameisensäure und einem Glasfaserstift. Dabei schnellte sein Puls einige Male hoch – zum Vorschein kamen ein Skelett mit Kopf, Zähnen und Schädelkamm sowie diverse Extremitätenknochen. Der Schädel des Flugsauriers misst knapp 10 Zentimeter, die Spannweite der Flügel wird auf 1,35 Meter geschätzt.

Bereits als jugendlicher Pfadfinder packte Stecher die Leidenschaft des Fossilien sammelns, als er während eines Sommerlagers am Neuenburgersee eine versteinerte Muschel fand. Schon früher als Kind war er manchmal mit seinem Vater

im Jura unterwegs gewesen und hatte ab und zu einen Zahn oder einen Stachel aus Urzeiten gefunden. Im Gymnasium begeisterte sich Stecher dann für Höhlenbären aus der Eiszeit, über die er eine Maturaarbeit verfasste und damit bei «Schweizer Jugend forscht» das Höchstprädikat einheimste. Heute widmet sich Stecher nicht professionell der Wissenschaft, weil er das Studium der Geologie nach zwei Jahren

beendete – wegen ungenügender Noten in Chemie. Sein paläontologisches Wissen hat sich der Lehrer durch die Lektüre von Fachpublikationen selbst angeeignet. Die Nebenamtlichkeit bringt ihm den Vorteil, dass er sich vogelfrei bewegen kann. Dass er mit seinen spektakulären Funden nun arrivierten Fachleuten vor der Sonne steht, provoziere schon vereinzelt skeptische Kommentare, sagt Stecher. «Doch wir alle kennen die Geschichte nicht genau, wir waren damals nicht dabei.» Die Bündner Regierung jedenfalls weiss die Leistungen des Freizeitforschers zu würdigen. Sie verleiht ihm im November einen Kulturförderpreis für seine Tätigkeit.

Mit Hammer und Lupe ist der Suchende jeweils im Gebirge unterwegs, meist ist harte Kleinarbeit im Schutt erforderlich. Freiliegende Funde wie seine beiden spektakulären seien die Ausnahme, sagt Stecher. Und selbst wenn erfolgreiche Touren stets zufällig sind: «Wenn ich losziehe, gehe ich gezielt suchen.» Insgesamt drei Wochen hat er im laufenden Jahr bisher für sein Hobby eingesetzt.

Manchmal sei seine Frau mit ihm im Geröll unterwegs gewesen, habe sich hingesetzt und gelesen, erzählt der Vater von zwei kleinen Kindern. Sie interessiere sich vor allem insofern für sein Hobby, «als sie sich freut, wenn ich mich freue». Dazu hatte er in den letzten Jahren mehr Anlass, als dies anerkannteste Paläontologen während ihres ganzen Lebens haben. Selten kreuzen sich die Wege von Sauriern und ihren forschenden Nachkommen wie im Fall von Rico Stecher.



CORNELIA GANN